



Die „Bluthochzeit von Zwesten“

Die Burg als Wahrzeichen von Bad Zwesten und der Region

Die Geschichte von Bad Zwesten ist eng mit der Geschichte der Burg Löwenstein verbunden. Sie wurde Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut und erstmals 1234 erwähnt.

Südwestlich von Bad Zwesten gelegen, gibt die Burg Löwenstein Zeugnis über die vielen Jahrhunderte ihrer wechselvollen Geschichte, die sich seit ihrer Erbauung an, bis auf wenige Jahrzehnte, heute noch im Besitz der Familie von Loewenstein befindet. In kaum einem anderen Ort haben die Bürger im Laufe der Jahrhunderte, ob der großen politischen Bedeutung der Burg und der Familie, so viele Abgesandte der Landgrafen, wie auch Vertreter des Erzbistums Mainz, kommen und gehen gesehen.

1936 ließ, Dr. Hans von Loewenstein, die mit Fichten zugewachsene Bergkuppe freischlagen, die Grundmauern freilegen und die festgestellten Gebäudegrundrisse vermessen. Der Bergfried wurde als Aussichtsturm hergerichtet.

Die folgenden Kriegsjahre und die Wiederaufbauphase Deutschlands erlaubten in dieser Zeit keinerlei Gedanken an die Erhaltung der Ruine „Burg Löwenstein“, die so erneut verfiel. Während eines starken Gewitters 1959 zerstörte ein Blitzschlag die Turmmauern so nachhaltig, dass Wasser und Frost in den folgenden Jahrzehnten erneut große Schäden anrichteten.

Ab 1999 wurden gemeinsam mit der Gemeinde Bad Zwesten, der Denkmalpflege und der Familie von Loewenstein Pläne für eine Renovierung des Burgturmes und des inneren Burghofes entwickelt, in den Jahren 2001 und 2002 umgesetzt und abgeschlossen werden konnten. Seit dieser Zeit sind der Turm und die Burganlage für die Öffentlichkeit zugänglich und erlebbar.

Von weitem sieht man seit dem Jahr 2002 wieder den Turm auf der Bergkuppe, wie einst, als Wahrzeichen der Region. Das stetige Interesse der Bürger und die zunehmende Zahl der Besucher erlaubten es, 2008 eine Einkehrmöglichkeit auf dem Gelände der Burg zu schaffen. Dies geschah in Form eines translozierten, alten Fachwerkhauses mit historischem Bezug zur Burg und zur Familie, die heutige „Jausenstation“.

Sie entwickelte sich seit 2008 zu einem stetig wachsenden, attraktiven Ausflugsziel.

Zu der eingangs angesprochenen wechselvollen Geschichte der Burg gehört auch die Bluthochzeit im Jahre 1538. Dieses besondere Ereignis fand statt auf einem der zur Familie gehörenden landwirtschaftlichen Höfe im heutigen Bad Zwesten.

Anlässlich einer Adelshochzeit entwickelte sich ein kurios-amüsanter, aber auch dramatischer Vorfall. Das „gemeine Volk“ erlebte die Hochzeitsfeierlichkeiten als Zaungast. Warum sich die folgende Geschichte so zuspitzte ist heute kaum zu beantworten. Möglicherweise hatte der seit 1525 tobende Bauernkrieg, der das Einflussgebiet der Burg und damit auch Zwesten nicht direkt betraf, doch die Angst in der Bevölkerung vor einem möglichen Konflikt so sehr wachsen lassen, dass die folgende Geschichte sich in der überlieferten Form so zutragen konnte.

Die Bluthochzeit

1538 kam es in Zwesten, anlässlich der Hochzeit Ottos von Löwenstein zu ersten Zwischenfällen. Die zahlreichen adeligen Gäste aßen, zechten und tanzten ausgiebig und auch die Bauern kamen nicht zu kurz. Die Junker und adeligen Damen tanzten in einer Scheune, die älteren hatten davor teils auf Bänken Platz genommen, teils sich im Gras niedergelassen. Unter diesen befand sich auch die Witwe Elisabeth von Wildungen und ihre Schwester. Plötzlich erschien ein berauschter Bauer und „pinkelte“ durch den Zaun. Gewollt oder ungewollt, die getroffene Frau von Wildungen schrie laut auf, während der Bauer die Flucht ergriff.

Allein Christoph von Löwenstein sprang über den Zaun, erwischte den flüchtigen Bauern und gab ihm den Lohn für seine Ungezogenheit. Die entstehende Erbitterung der Bauern wurde verstärkt dadurch, dass ein wohl nicht in angemessener Weise weinbegehrender Bauer von einem aus dem Gefolge der Adligen mit einer Flasche „aufs Maul“ geschlagen wurde, dass er blutete. Durch einen weiteren kleineren Zwischenfall verärgert, verbündeten sich die Bauern zur Gegenwehr.

Um Heinrich von Löwenstein, dem Vater Ottos und liebenswürdigen Gastgeber, möglichen Ärger zu ersparen, lud Johann von Löwenstein die Gäste noch zu einer Kanne Wein zu sich. Hier erschien wenig später ein Knecht eines Gastes, des Fritzlarer Kanonikers Georg von Harthausen und wies unter großem Geschrei einen Messerstich im linken Arm vor. Er hatte seines Herren Pferde holen wollen, war aus Versehen auf den falschen Hof geraten und von dessen Besitzer mit einem Brotmesser gestochen worden. Während Burghard von Hanstein dem Verwundeten den Ärmel aufschnitt, um die Gefährlichkeit der Wunde zu untersuchen, eilten Christoph von Löwenstein und Philipp von Linsingen auf den Hot des Täters Heinz Karsteners. Karstener versuchte, sich mit einem Speiß zu wehren, allein Christoph von Löwenstein drängte ihn in das Haus zurück und schlug in hinter der Haustür mit einer Waffe so nieder, dass Karstener nach wenigen Tagen verstarb.

Bauernweiber verkündeten dies mit Geheul. Man läutete Sturm und die Bauern rückten mit Pfählen, Stangen, Speißen und anderen Dingen bewaffnet vor Johann von Löwensteins Hof, wo sich die ganze Hochzeitsgesellschaft inclusive der zwölf Ritter zu Pferde, im Aufbruch befanden, um die Heimreise anzutreten. Die Knechte schlossen eilig das Tor und Philipp von Linsingen schoss, um den wütenden Haufen zu erschrecken, mit einer blind geladenen Büchse in Richtung der Bauern. Eine Flut von Steinen und Knüppeln kam als Antwort über das Tor. Die Ritter machten nun einen Gegenangriff und stürmten zu Fuß und zu Pferde auf die empörte Menge los.

Christoph von Löwenstein, auch hier wieder an der Spitze, erhielt einen so mächtigen Schlag, dass er in den am Hof vorbeifließenden Bach fiel und besinnungslos aus dem Wasser gezogen und ins Haus getragen werden musste. Heinrich von Rückerhausen, ein weiterer Gast, wurde so schwer verwundet, dass er einige Tage später auf der Burg Löwenstein verstarb.

Die Bauern, die bald die Flucht ergriffen, hatten zwei Tote und zahlreiche Verwundete zu beklagen. Der gewaltsame Vorfall zwischen der adeligen Grundherrschaft und der Bevölkerung verbreitete sich schnell in ganz Hessen und der Landgraf ordnete eine Untersuchung an. Auch die Herren von Löwenstein und ebenso die Bauern von Zwesten erhoben Klage und baten um Rechtsprechung. Die Bauern forderten in diesem Streit zusätzlich um Minderung der Lasten und Frondienste. 1539 erging das Urteil: Obwohl die Untersuchung durch den Landgrafen in außergewöhnlicher Weise und unter Umgehung der Löwensteinschen Gerichtsbarkeit geschah, wurde kein rechtlicher Bescheid erlassen.

Durch Vergleich wurde allen Schuldigen eine Buße auferlegt. In Erinnerung an diese Begebenheit wurde auf dem „Rain“, in der heutigen Ringstraße in Bad Zwesten, ein Sühnekreuz aufgestellt, das heute noch zu sehen ist...

Auszug aus „Die Bluthochzeit von Zwesten“, als Bad Zwesten „Schlagzeilen machte“, von Manfred-Guido Schmitz

Auszug aus der Chronik „700 Jahre Schiffelborn – Eine Reise durch die Geschichte der Burg Löwenstein – von Hans-Wernher von Loewenstein.